



Beschlüsse der Partei fanden breiten Widerhall

Drei Monate nach dem IX. Parteitag hat das ZK der SED auf seiner 2. Tagung eine erste Bilanz gezogen. Im Bericht des Politbüros und insbesondere durch das außerordentlich bedeutsame Schlusswort des Generalsekretärs des ZK, Genossen Erich Honecker, wurde eindrucksvoll belegt, daß die Beschlüsse des IX. Parteitages einen breiten Widerhall im Volk gefunden und vielfältige Initiativen zu ihrer Verwirklichung ausgelöst haben.

Bilanz und Ausblick waren zugleich eng verknüpft mit den bevorstehenden Wahlen zur Volkskammer und den Bezirkstagen am 17. Oktober, die in bewährter enger Zusammenarbeit mit allen in der Nationalen Front vereinten Parteien und Massenorganisationen vorbereitet werden.

Mit diesen Feststellungen begann Genosse Dr. Vogt seine Ausführungen vor dem Kreis der Parteifunktionäre und Funktionäre der TU.

In seiner weiteren Rede berichtete er von der großen Zustimmung, welche die 2. Tagung des ZK der SED bei den TU-Angehörigen gefunden hat, und bewies, daß diese Tagung von den Wissenschaftlern, Arbeitern, Studenten und Angestellten sich als eine erneute ernste Aufforderung verstanden wurde, die eigenen Anstrengungen wesentlich zu erhöhen.

Hohe Anforderungen an massenpolitische Arbeit

Nach der Aufforderung an alle Genossen, die 2. Tagung gründlich auszuwerten, sagte er:

„Gerade die Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen wird die Zeit einer großen gemeinsamen Aktivität sein. Daraus ergeben sich nicht geringe Anforderungen an die massenpolitische Arbeit unserer Partei, die staatlichen Leiter, alle gesellschaftlichen Organisationen und die Hochschullehrer.“

Von den weit in die Zukunft reichenden Aufgaben des IX. Parteitages ausgehend, fuhr Genosse Vogt fort: „Deshalb enthält der von der Tagung des Nationalrates der Nationalen Front verabschiedete Wahlauftrag die Bilanz der bisher erfolgreichsten Wahlperioden des Volkskammer und der Bezirkstages seit dem Bestehen der DDR und erläutert die Aufgaben der kommunalen Wahlperiode.“

Vorbereitung der Volkswahlen, so wird darin festgestellt, das bedeutet für unsere politische Arbeit zu allererst die überzeugende Erläuterung und praktische Umsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitages.

Das bedeutet, daß in allen Kollektiven der Wissenschaftler der Prozeß der weiteren Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit und der Intensivierung der Forschungsprozesse zielstrebig weitergeführt wird, um jenen wissenschaftlichen Vorlauf zu schaffen, der die Lösung der gegenwärtigen Aufgaben ermöglicht und den künftigen gesellschaftlichen Bedürfnissen entspricht. Dabei muß die auf hohem Niveau stehende Ausbildung und kommunistische Erziehung zum Hauptanliegen jedes Hochschullehrers werden.

Das bedeutet, daß in allen Kollektiven der Studenten die eigene Verantwortung der Studenten für ihre Studienleistungen, für die selbständige Aneignung von Wissen, für die Bewährung in der politischen Arbeit sowie für ihre sozialistische Persönlichkeitsentwicklung entschieden erhöht wird.

Die Beschlüsse des X. Parlaments der FDJ sind noch gründlicher auszuwerten und die in diesem Monat beginnenden FDJ-Wahlen zu Höhepunkten der Vorbereitung der Volkswahlen zu gestalten.

Das bedeutet aber auch, daß in den Werkstätten und Labors, in den Büroeinrichtungen, den Bibliotheken, u. a.

wichtigen sogenannten Zubringerinstitutionen das Schöpferium der Arbeiter, Angestellten, die Bewegung der Neuerer und Bestarbeiter auf ein höheres Niveau gehoben wird und die Rationalisierung entsprechend unserer Beschlüsse voll auf die Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit gerichtet wird.

Neue Initiativen im Wettbewerb auslösen

Unsere Gewerkschaftsorganisation trägt eine große Verantwortung dafür, daß mit der Verbreitung der Ideen des IX. Parteitages neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb ausgelöst werden, die der Erfüllung unserer Planaufgaben sowie im Mach-mit-Wettbewerb zur Verschönerung unserer Universitätsrichtungen und Anlagen dienen.

Wir rufen auch unsere FDJler auf, mit noch größerer Einsatzbereitschaft und Liebe ihre Wohnheime auszugestalten, ihre Zimmer selbst zu renovieren und in einen mustergültigen ordentlichen und sauberen Zustand zu versetzen.

Dazu sind die von der TU im Jugendförderungsplan festgelegten Reparatur- und Malerstützpunkte voll zu nutzen und die unbürokratische Unterstützung durch die Bauverwaltung zu sichern.

Diese und andere Aufgaben haben im Wahlauftrag der Nationalen Front ihren Niederschlag gefunden und sind an jeden von uns gerichtet.

Es versteht sich von selbst, daß wir dabei dem Territorium der Stadt Dresden und allen unseren Wohnbezirken die volle Unterstützung geben.

Für die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei besteht die Verpflichtung, in den Parteifunktionen der Wohngebiete aktiver die politisch-ideologische Arbeit zu unterstützen und an den in diesem Monat stattfindenden Gesamtmittgliederversammlungen der Wohnparteiorganisationen teilzunehmen. Darüber sollte in unseren Grundorganisationen eine strikte Kontrolle eingeführt werden. Unsere Hochschullehrer, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Arbeiter und Angestellten sind durch unsere Partei- und Gewerkschaftsorganisationen und die staatlichen Leiter für Aufgaben als Referenten und Wahlhelfer der Wohnbezirksausschüsse der Nationalen Front zu gewinnen. Ihr Einsatz ist entsprechend zu würdigen. Dabei ist natürlich zu beachten, daß wir an der TU selbst Wahlen durchführen und die dafür notwendigen Helfer sind rechtzeitig namentlich festzusetzen.

Aber, liebe Genossen, im eigenen Haus eine Hausversammlung durchzuführen, mitzuhelfen, daß die Kandidaten bei den Wählern bekannt gemacht werden und das politische Gespräch über den Wahlauftrag zu führen, das ist eine Sache, die jeden Genossen, alle Leiter, Hochschullehrer, Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses angeht, unabhängig, welche Funktion er an der TU ausübt.

Als Revolutionär unserer Zeit bewähren

Auch unsere Wohnheime, und dafür muß die FDJ sorgen, können auf vielfältige Weise auf die umliegenden Wohngebiete ausstrahlen.

Auf der Grundlage des vom Sekretariat beschlossenen Maßnahmenplanes wurden an unserer Universität die notwendigen Schritte zur Sicherung der Wahlvorbereitung eingeleitet. Wir gehen dabei davon aus, daß mit der Entscheidung der zentralen Wahlkommission der DDR, daß ausnahmslos alle Studenten, ganz gleich, in welchem Ort sie wohnen, also auch die Dresdener, ihre Wahl an der TU durchführen, eine hohe Verantwortung übertragen wurde.

Über 10 000 junge Menschen, davon ein hoher Anteil Erstwähler, werden mit ihrer Entscheidung am 17. Oktober für uns alle sichtbar dokumentieren, daß sie die Antwort des X. Parlaments der FDJ

auf die Beschlüsse des IX. Parteitages voll verstanden haben, in der es heißt: „Ja bei dieser wahrhaft historischen Aufgabe, der größten und schönsten, die je einer jungen Generation gestellt wurde, wollen wir uns als Revolutionäre unserer Zeit bewähren und unser Leben auch künftig als treue Erben des kommunistischen Manifestes gestalten. Dabei ist uns das Programm der SED wissenschaftlicher Wegweiser und konkreter Ratgeber.“

Es gibt unserem Volk eine klare Orientierung für unsere sozialistische Gegenwart und den Weg zum Kommunismus. Dieses marxistisch-leninistische Parteiprogramm – das ist im besten Sinne des Wortes auch ein Programm der Jugend.“

Das gewachsene Bewußtsein unserer Studenten, ihre große Bereitschaft, sich im Studium und im gesellschaftlichen Leben zu bewähren, verpflichtet alle Hochschullehrer und die FDJ, der kommunistischen Erziehung prinzipiell eine höhere Bedeutung beizumessen.

Jeder Student erwartet zu recht, daß seine FDJ-Grundorganisation und -Gruppe eine prinzipienfeste und anspruchsvolle ideologische Arbeit leistet, die dem sozialistischen Bewußtsein, dem Bildungsniveau und der politischen Reife der FDJ-Studenten gemäß ist. Wir fordern alle Hochschullehrer, Gruppenleiter, alle Mitglieder und Kandidaten unserer Partei auf, die beginnenden FDJ-Wahlen voll zu unterstützen, sich persönlich sehr eng mit den Studenten zu verbinden und das Vertrauensverhältnis zwischen Wissenschaftler und FDJler zu festigen.

Die guten Erfahrungen der GO „Georg Schumann“, die aus den Händen unseres Genossen E. Honecker anlässlich des IX. Parteitages das „Wilhelm-Pieck-

Jeher in unserer Republik geübten bewährten Praxis, wonach die Vorbereitung von Wahlen mit der demokratischen Aussprache des Volkes über die Grundfragen der Politik verbunden ist.

Diese Volkssprache wird dazu beitragen, die vom Parteitag gewiesenen Ziele und die Wege zu ihrer Realisierung besser zu erkennen, tiefer zu durchdenken, gründlicher die Zusammenhänge zu überlegen und daraus die konkreten Schlussfolgerungen zu ziehen für neue Initiativen und Taten zum Wohle des Ganzen und jedes einzelnen.

Die weitere Auswertung der Dokumente des Parteitages in der Wahlbewegung erfordert, alle auf diesem höchsten Forum von der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk gestellten großen Themen zu erfassen.

Nennen wir hier nur einige der wichtigsten:

- die stetige Stärkung unseres unerschütterlichen Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft;
- der weitere Ausbau der erreichten Ergebnisse der Politik der friedlichen Koexistenz, die Festigung des Friedens und der Sicherheit in Europa und der Welt;
- die unlösbare Verbindung von proletarischem Internationalismus und sozialistischem Patriotismus in unserer Politik;
- die konsequente Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zur Verwirklichung der Hauptaufgabe.

Die Durchsetzung der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion und der Intensivierung unserer wissenschaftlichen Arbeit als dem Hauptweg des weiteren planmäßigen und dyna-

schatten der durch die Schulen auf uns zulaufenden Bewerberberge.“

Zwischenüberschriften seiner weiteren Rede lauten:

„Akademikerschwemme muß in Kauf genommen werden“.

„Hochschulen im Kreuzfeuer der Kritik“.

„Abgewiesene Abiturienten vergrößern Defizit an Ausbildungsplätzen“.

Und im „Spiegel“ stand zu lesen:

„Die Hochschule des Saarlandes steht vor dem Bankrott. Vorlesungen und Seminare müssen schon jetzt zu hauf ausfallen.“

Der Uni-Präsident will den Laden dichtmachen.“

„Wir sind“, gibt Uni-Präsident Hans Faillard unumwunden zu, „eigentlich pleite“.

Der Hochschulchef ließ jede zweite Glühbirne herausdrehen und bei den Medizinern ist die Finanzdecke so knapp geworden, daß die Bestattungskosten für 30 Bürger, die ihre Leichname für anatomische Studien zur Verfügung gestellt haben, aus dem Professorenfonds bestritten werden mußten.

Hier erübrigen sich weitere Kommentare.“

„Hier erübrigen sich weitere Kommentare.“

Mit erfüllten Plänen an die Wahlurne

Genosse Dr. Vogt, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED TU Dresden, sprach in Auswertung der 2. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung der Volkswahlen am 11. September vor dem Parteifunktionär und Funktionären der Massenorganisationen sowie der staatlichen Leitung. Lesen Sie auf dieser Seite Auszüge aus seiner Rede.

Ehrenbanner' erhielt, sind in allen GO zu nutzen.

Ihr Kampfprogramm wurde in der „Jungen Welt“ und in der „Universitätszeitung“ veröffentlicht.

Besondere Hilfe den FDJ-Gruppen geben

Unter besonderem Augenmerk muß den FDJ-Gruppen geschenkt werden.

Eine FDJ-Gruppe ist weit mehr als nur eine Form des Studiums oder gar nur formaler Zusammengehörigkeit. Sie sind echte Gemeinschaften, wo junge Menschen Antwort auf ihre Fragen finden, Gemeinschaften, in denen sich jeder aktiv bewähren kann, jeder seine Verantwortung kennt, sich bestätigen und beweisen muß.

Die Herausbildung der Kollektive, das ist ein Grundprinzip unserer sozialistischen Gesellschaft. Wo die Einheit von Wort und Tat verwirklicht werden kann. Das Klima in der FDJ-Gruppe, die genaue Kenntnis, wer es beeinflusst oder beherrscht, die Kenntnis der Sorgen und Probleme des einzelnen, all das kann von ausschlaggebender Bedeutung für die Wahlvorbereitung werden. Es ist gut, wenn eine Sektionsleitung in Bewußtseinsanalysen über Tendenzen in der Haltung zu Grundfragen Bescheid weiß und dementsprechende Schwerpunkte für die politische Arbeit bestimmt.

Aber, liebe Freunde, am Wahltag treten nicht Tendenzen an die Wahlurne, nicht positive Gesamtwertungen, sondern der Student, der im Kollektiv erzogen wurde, dessen Fragen von uns oder anderen beantwortet wurden, mit dem kameradschaftlich zusammengearbeitet oder bürokratisch und herzlos verfahren wurde.

Ziel muß sein, daß alle FDJ-Gruppen eine klare politische Entscheidung treffen und öffentlich und völlig frei bekennen: „Wir geben am 17. 10. als Kollektiv der FDJ im Blauhemd und zum richtigen Zeitpunkt in die Wahllokale und unsere Stimme gehört den Kandidaten der Nationalen Front und damit der erfolgreichsten Politik von Partei und Regierung.“

mischen Wachstums der Produktivkräfte und die

– allseitige Stärkung der sozialistischen Staatsmacht einschließlich der Erhöhung unserer Verteidigungsbereitschaft und die immer umfassendere Einbeziehung der Volksmassen in die Ausübung der Macht.

Eine große Bedeutung für die Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages hatte und muß weiterhin haben der Beschluß der Kreisleitungsitzung vom 14. 6. 1976, der auf der Parteifunktionärstagung am 16. 6. erläutert wurde. In diesem Beschluß haben wir eine klare Linie für die weiteren Aufgaben der Universität in Erziehung, Lehre und Forschung entwickelt und auch verbindliche Ziele in der politischen Massenarbeit formuliert.“

Imperialismus – historisch überlebt

In seinen weiteren Ausführungen sprach Genosse Vogt zu Problemen des Kampfes gegen den Imperialismus, vor allem der Ideologien des westdeutschen, zur Schlussakte von Helsinki als Ganzes und der Berliner Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas. Der Redner wies nach, daß der Imperialismus historisch überlebt ist, und charakterisierte die tiefe Krise des Bildungssystems der BRD an folgenden Beispielen:

„Bundespräsident Scheel sprach am 31. Mai vor Studenten der Fachhochschule Nürnberg und begann seine Wahlrede so: „Ich komme direkt von der Bundesanstalt für Arbeit und habe eine besonders erfreuliche Nachricht erhalten. Es gibt einen beträchtlichen Rückgang der Kurzarbeit, die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen nimmt ab, 63 Prozent von ihnen erhalten nach 3 Monaten schon wieder Arbeit.“

Welche frohe Botschaft, Genossen, stellt euch mal einen solchen Wahlredner bei uns vor.“

Professor Werner Knopp, Präsident der westdeutschen Rektorenkonferenz, sagte auf der Jahresversammlung 1976 u. a.:

„Über diese Hochschullandschaft aber, entsetzt von Herden politischer Vergiftung, in Teilen auch zerrissen von politischer Polarisierung, verdrängt von den Wolken des Sparzwanges und der Bedarfverneinung, aus denen die ersten Blitze herabucken, fällt jetzt der große

Zu komplexen neuen Lösungen kommen

Im letzten Teil seiner Rede wies Genosse Vogt auf die zu erledigenden Aufgaben hin und betonte folgende Schwerpunkte in der politisch-ideologischen Arbeit:

„1. ging es darum, auf der Grundlage der zentralen Forschungspläne und der strategischen Grundrichtungen der langfristigen Grundlagenarbeit, wie sie das Politbüro beschlossen hat, unsere eigenen Anforderungen abzuleiten und mit der Grundlagenforschung und angewandten Forschung noch besser den Erfordernissen der Volkswirtschaft zu entsprechen.“

Wir haben in unserem Beschluß diese Erfordernisse konkret genannt – die Sektionen aufgefördert, dazu ihren Standpunkt zu erarbeiten.

Dabei geht es nicht nur um das Bekennnis, für welchen Partner wir forschen und ausbilden, auf welche Schwerpunkte wir uns konzentrieren, sondern vor allem auch um die Frage, wie wir durch die Vereinigung der Potenzen der mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Forschung zu komplexen neuen Lösungen, zum langfristigen Vorlauf gelangen.

Es geht also um Spitzenleistungen, die, wie die 2. Tagung forderte, mithelfen, daß die DDR den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der Welt auf ausgewählten Gebieten mitbestimmt, oder wie Genosse Stäger in den elektrotechnischen Sektionen mitbestimmt, die Produktivität der Industriezweige beeinflussen bzw. die Produkte, die sich auf dem Weltmarkt ökonomisch verkaufen lassen und Devisen bringen.“

Die Konzeptionen der Grundlagenforschung, betonte Genosse Hager, sind für die Hochschulen Kampfprogramme und stehen unter Parteikontrolle.

Wir erwarten hier einfach mehr Mut, Kampfgest und Einsicht in die volkswirtschaftlichen Erfordernisse.

2. geht es um eine neue Qualität der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Industrie und allen gesellschaftlichen Bereichen.

Es geht um ganz neue Wege, um die



Foto: Neumann, DPA